

Ortsspionage soll wertvolle Erkenntnisse liefern

Auf dem Weg zur Planung der Siedlungsentwicklung nimmt die Gemeinde Hemishofen ihre Einwohner mit. Am Mittwoch gab es mit einem Dorfrundgang die erste Bürgerbeteiligung.

Thomas Martens

HEMISHOFEN. Seit diesem Jahr arbeitet die Gemeinde Hemishofen an der Revision der Nutzungsplanung, die bis 2024 abgeschlossen sein muss. Dazu gehören auch Bauordnung und Zonenplan. Die Siedlungsentwicklung ist der Einstieg dazu. Darin enthalten sind Ziele und Visionen der künftigen Entwicklung des Dorfes gerade auch vor dem Hintergrund, dass die Bauzonen begrenzt sind. «Wir wollen herausfinden, was die Bevölkerung möchte, was sie gut findet und was nicht», erklärt Gemeinderätin Linda Stoll.

Die erste Bürgerbeteiligung dazu fand am Mittwochnachmittag in Form einer sogenannten Ortsspionage statt. Dabei wurde in zwei altersspezifischen Kleingruppen – über 65 Jahre und darunter – das Dorf zu Fuss erkundet und bestimmte Orte per App oder auf einer Landkarte erfasst. Orte, an denen besonderes Potenzial schlummert, Gefahren lauern oder die einfach nur typisch Hemishofen sind und erhalten werden sollen. Den Schaffhauser alt Stadtrat Simon Stocker von der Fachorganisation Gerontologie Schweiz interessierte vor allem die Sicht der älteren Bevölkerung. Die

Daten der Ortsspionage werden von Fachleuten des Büros Dost für Stadtentwicklung aus Schaffhausen dokumentiert und analysiert. Anlässlich eines Workshops am 22. September mit möglichst vielen Einwohnern werden die Ergebnisse diskutiert und bearbeitet. Interessierte können sich noch bis zum 22. Juni an der Umfrage beteiligen. Die Informationen dazu finden sich auf der Homepage der Gemeinde.

Wie ein erstes Stimmungsbild ergab, sind die meisten Teilnehmer mit der Lebensqualität im Dorf mehr als zufrieden. Ihnen geht es um die Bewahrung des Status quo als kleines Paradies, als Perle am

Rhein, wie sich Hemishofen selbst bezeichnet. «Perle bedeutet etwas Kostbares, deshalb braucht es keine touristische Bewerbung, die die Idylle kaputt macht», hiess es. Das Dorf habe eine hohe Wohnqualität mit viel Ruhe, dem sei Sorge zu tragen.

Verpflegung für Touristen

Felix Dietsch vom Fachbüro Dost ist als Hauptthema vor allem der Verkehr aufgefallen. Dieser sei dank des Parkverbots ohnehin schon reduziert, im Vergleich mit anderen Orten. Auf der anderen Seite werde der Langsamverkehr gefördert. Allerdings fehle es für Personen,

die sich nicht auskennen, an einer ausreichenden Beschilderung: «Leute, die sich schon die Mühe gemacht haben, ohne Auto zu kommen, sollten auch belohnt werden.» Angesichts des reduzierten gastronomischen Angebots im Dorf nahm er mit dem Vorschlag eines Kühlchranks mit Getränken und Snacks für Durchreisende eine Anregung auf, welche von Teilnehmern ins Spiel gebracht wurde.

Benedikt Bollinger und Sarah Stähle vom Büro Dost nahmen die Rolle des Touristen ein und stellten fest, dass die Situation für Velofahrer und Fussgänger auf einer gemeinsamen Spur zu

Konflikten führe, zudem gebe es keine Unterkünfte für Reisende. Eine Teilnehmerin der Begehung wünschte sich eine Tempo-30-Zone im Dorf, «damit man nicht mehr so durchfräst», andere befürworteten Veloständer an der Badi. Gemäss Dietsch kann jeder Hinweis hilfreich sein. Dabei müsse es nicht nur negative Kritik sein: «Wenn etwas gut gefällt, kann man das auch gerne mitteilen.» Alles in allem solle man aber nicht die Augen und Ohren verschliessen für Themen, die vermeintlich nebensächlich sind. «Jetzt gibt es die Möglichkeit, auch die Nebensachen zu ändern oder zu bewahren», so Dietsch.



Bestimmte Orte konnten auf einer Karte festgehalten werden.

BILDER THOMAS MARTENS



Nach dem Rundgang tauschten sich die Teilnehmer auf dem Schulplatz aus.